

KIGO VON MONAT ZU MONAT



Juni 2019

Gott ist sanftmütig und einfühlsam

(Reihe: Ich erzähl dir was von Gott)

1.Könige 19, 8-15



Gedanken zum Text

Eine der faszinierendsten Geschichten der Bibel ist im Plan für den Kindergottesdienst für den Juni vorgeschlagen: Gott zeigt sich dem Elia am Gottesberg und ist dabei der so ganz andere. Nicht wie erwartet im Sturmwind, nicht im Feuer oder im Erdbeben, sondern im sanften stillen Sausen begegnet Gott. Dem Elia, der auf der Flucht vor König Ahab und seiner Frau Isebel ist, der am Ende seiner Kräfte ist, macht Gott mit seiner Erscheinung und seinen Worten neuen Mut. Vorangegangen war ein dramatischer Wettkampf, in dem Elia die Propheten des Baal herausfordert. Durch ein Gottesurteil soll sich zeigen, wer der lebendige Gott ist: Der Fruchtbarkeitsgott Baal (der Gott Isebels) oder der Gott Israels. In einem grandiosen Showdown gewinnt Gott und damit Elia. Aber der Hass der Unterlegenen treibt Elia in die Wüste und seine Verzweiflung macht das Leben für ihn unerträglich. War alles nur vergeblich, warum bin ich hier noch auf der Welt?

In der Verzweiflung des Elia zeigt sich Gott einfühlsam, schickt ihm zunächst einen Engel, der ihn stärkt und offenbart sich ihm nicht in einem gewaltigen Wunder, sondern im stillen Sausen. Gott ist eben auch sanft und zeigt sich im Stillen, Kleinen und das ermutigt einen Menschen wie den Elia weit besser, als der gewonnene Wettkampf mit den Baalspropheten der Königin. Gott kommt Elia ganz nah (indem er an ihm „vorübergeht“ und sich ihm so auf Augenhöhe zeigt) und das gibt Elia die Kraft weiterzumachen und im Auftrag seines Gottes weiterzuwirken.

Und das öffnet den nachfolgenden Generationen die Augen, um Gott eben auch als den ganz Anderen und den Menschen Zugewandten entdecken zu können.



Gedanken im Blick auf die Kinder

„Kinder mögen es laut.“ So lautet ein immer wieder weitergegebenes Vorurteil. „Kinder sind laut und lieben es, wenn sich rundherum etwas rührt.“ Das stimmt nur bedingt. Achten Sie darauf, wie oft sich Kinder ihre Ohren zuhalten. Achten Sie darauf, wie oft sich Kinder durch Lärm, durch laute Geräusche gestört fühlen und laut macht auch Angst. Sirenen der Feuerwehr, laute Erwachsene, womöglich streitende Eltern, schimpfende Menschen, ja selbst die Kirchenorgel. So laut sie auch ihre Kinder-CDs hören, laut macht Angst und Naturgewalten noch mehr. Erdbeben, Stürme, Gewitterdonner, Feuer, Vulkanausbrüche, Flutwellen. All das ist für Erwachsene furchteinflößend und für Kinder noch weit mehr, denn sie nehmen die Hilflosigkeit der Erwachsenen wahr und die eigene Hilflosigkeit verstärkt sich vielleicht bis zum Trauma.

Dass Gott sich eben nicht, wie eigentlich zu erwarten wäre im Erdbeben zeigt, dass Gott eben nicht im Sturmwind zu spüren ist, das entlastet und nimmt Angst. Das stellt auch eine Verbindung zum barmherzigen Vater her, oder zum guten Hirten. Die Kinder spüren, dieser Gott, so mächtig er ist, nimmt sich zurück und begegnet auch im sanften Säuseln des Windes.

Kinder haben ein feines Gespür dafür, wer ihnen auf Augenhöhe begegnet, oder ob sich jemand nur von oben herab ihnen zuwendet. Eltern unterhalten sich mit ihren Kindern oft

in der Hocke und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Und Kinder spüren gerade Stillmomente und entdecken das Heilige daran. Probieren Sie es mit einem Besuch in der Kirche, wo sich Stille erleben lässt. Oder auch mit einem Weg in den Wald. Lassen Sie jetzt im Juni die Kinder auf die Geräusche des Waldes achten. Leiten Sie an zur Stille und Kinder werden in einer lauten, grellen Welt die leisen und stillen und manchmal heiligen Töne entdecken. Elias Erfahrung mit Gott kann so auch die Erfahrung der Kinder werden.



Ideen für die gemeinsame Vorbereitung

Ganz wichtig: sprechen Sie miteinander über ihre eigenen Gotteserfahrungen. Tauschen Sie sich aus, über Ihre Gottesbilder und kommen Sie darüber ins Gespräch.

Wie erleben Sie Gottes Gegenwart? Als großartiges Wunder, oder nicht doch eher im einfühlsamen Mitgehen unseres Gottes mit uns?

Tauschen Sie sich darüber aus, ob und wie die Geschichte von Elia (wie auch die Geschichte Jesu und sein Weg ans Kreuz) traditionelle Gottesvorstellungen der Allmacht und Allgegenwart Gottes in Frage stellen. Aber unterschätzen Sie dabei nicht die Herrlichkeit Gottes, die eben erst die Größe ermöglicht sich klein zu machen.

Was bewirkt es in Ihnen, wenn Sie so von Gott hören? Nutzen sie dabei auch den durchaus inflationär gebrauchten Begriff der Achtsamkeit und vielleicht kennen Sie eine der Achtsamkeitsübungen und probieren es aus.

Hier nur ein Beispiel: Seien Sie gemeinsam zwei Minuten absolut still. Achten Sie auf den Atem und nehmen Sie ihre Umgebung mit geschlossenen Augen wahr. Was entdecken Sie...?

Und noch Eines zum gegenseitigen Austausch: Gehen Sie einfach einmal in die Hocke und betrachten Sie Ihre Umgebung auf Augenhöhe mit Ihren Kindern. Was nehmen Sie wahr?

Erzählbaustein

Elia ist ganz schön aufgeregt. Je näher er den Bergen kommt, desto lauter schlägt sein Herz. Jeder Schritt bringt ihn seinem Lebensziel näher. Noch eine letzte Nacht und dann würde er Gott begegnen. Dann würde er Gott treffen. Elia muss einen Moment schmunzeln, ein Rendezvous mit Gott, eine Verabredung mit dem Herrn, Nein - das hatten nicht viele Menschen vor ihm. Mose noch und ein paar andere fallen ihm ein. Und jetzt er. Eingeladen von Gott - zu seinem Berg. Zum Horeb. Das war der Lohn für den jahrelangen Einsatz für Gott und auch ein wenig ein Schmerzensgeld für all das, was er um Gottes Willen hatte aushalten müssen. Die letzten Monate waren schlimm gewesen.

Jetzt bleibt Elia stehen und schaut auf: Dort in den Bergen würde Gott auf ihn warten, dort mitten in den Bergen würde er Gott treffen, so wie einst Mose, und wieder musste er lächeln, nicht 40 Jahre war er nun unterwegs durch die Wüste, aber immerhin exakt vierzig Tage.



Zumindest die 40 stimmte. Ja, Gott würde ihm begegnen. Morgen, da war es dann soweit. Nur noch eine Nacht und die würde bald hereinbrechen. Zeit Rast zu machen! Zeit ein Lager für die Nacht aufzuschlagen.

Elia schaut sich um und entdeckt ein Stück weiter eine Höhle mitten in den Felsen. Dort würde er geschützt sein und dort würde er schlafen können, falls er denn Schlaf finden würde. Elia klettert zur Höhle hinauf. Ja, die passt, denkt er und rollt seinen Mantel aus. Decke und Matratze in einem. Elia setzt sich darauf und schaut in die untergehende Sonne.

Dann ist es wieder da: das Herzklopfen: wie wird es sein, Gott zu treffen? Wie wird es sein, Gott zu spüren...? Sicher nicht so wie beim letzten Mal, schon einmal hatte er die Gegenwart Gottes miterlebt und nein, es war nicht gut... Erinnerungen, Bilder, Einzelheiten fallen ihm wieder ein. Er hört den Rhythmus der Trommeln, er hört die lauten Gebete, damals als sie gewettet hatten. Welcher Gott ist stärker: Der Gott Israels, Elias Gott, oder Baal, der Gott der Königin Isebel? Es war ein grausiger Wettstreit: Alle schreien, alle wollen ein Wunder, alle wollen, dass Gott sich mit all seiner Kraft zeigt und als er es tut - was ist da gewonnen? Für ihn, für Elia, ist seither alles nur noch schlimmer. Die Worte der Königin klingen in seinen Ohren: „Wenn ich dich erwische, dann gnade dir Gott...“ Nein, es nutzt nichts, denkt Elia, ich wollte ein Wunder, aber was beweist es? Die ganze Stärke war umsonst. Am Ende stand er dann doch wieder allein da. Nein, mit Gewalt geht es nicht, Gott zu beweisen...

Mit diesem Gedanken muss er eingeschlafen sein.

Als er erwacht, ist es draußen schon hell und die Sonne strahlt in die Höhle. Elia braucht einen Moment, bis er richtig wach ist. Dann weiß er es wieder: Heute! Elia hat es eilig, wie wird sich Gott zeigen, so wie damals? Sicher nicht.

Als er die Höhle verlassen will, hört er einen Sturm vorbeitoben. Einen Sturm so stark, dass der Staub den Himmel verdüstert und es Felsen und Bäume den Abhang hinunter-schleudert. Ist das Gott? Aber Elia spürt es genau, Gott ist nicht im Sturm.

Als es aufhört zu wehen, will er aufbrechen, aber in diesem Moment bebt die Erde. Elia erschrickt. Sollte Gott so seine Kraft und seine Stärke zeigen? Aber dann spürt es Elia wieder: nein, nein so nicht. Auch im Erdbeben ist Gott nicht.

Dann ist das Erbeben vorbei und die Erde kommt zur Ruhe; doch noch bevor Elia hinaus-treten kann, rast ein Feuer den Berg hinauf und hinab. Verbrennt alles. Erschrocken weicht Elia zurück. Feuer, damit hat Gott sich doch schon früher gezeigt. Die Gedanken rasen durch seinen Kopf. Gott im Feuer? Aber wenn Gott jetzt nicht im Sturmwind ist und auch nicht im Erdbeben, dann ist er auch nicht im Feuer. Also warten... Als dann die letzte Flamme erlischt, ist es soweit.

Elia hört ein sanftes Sausen, jetzt ist es soweit. Jetzt ist Gott da. Am Eingang der Höhle bleibt Elia noch einmal stehen. Gott ansehen - ob das geht? Nein, er schlingt sich seinen Umhang um den Kopf, Gott wird ihm schon sagen was er machen soll.

So tritt er vor die Höhle.

Dann aus dem sanften Sausen die Stimme Gottes, ganz freundlich: „Elia, was machst du hier?“

Er tritt einen Schritt zurück, neigt den Kopf und antwortet: „Gott, ich habe für dich gekämpft und geeifert, und es war umsonst. Jetzt bin ich auf der Flucht vor der Königin. Sie will, dass ich sterbe, weil ich für dich kämpfe. Gott! Ich kann nicht mehr, ich kann alleine nicht gegen sie alle an, die gegen mich sind – und gegen dich. Und es bringt nichts, sie mit Wundern zu überzeugen. Sie glauben es einfach nicht. Ich hab's doch versucht.“ Elia ist es, als ob Gott lächelt. Dann ist aus dem sanften Sausen zu hören: „Ach Elia, mach dich auf den Weg, ich hab noch viel mit dir vor und nein, du bist nicht allein, du kannst mich spüren und es gibt tausende von Menschen, die auf deiner Seite stehen. Und jetzt geh los, ich brauche dich.“

Dann ist es still, auch das sanfte Sausen verstummt. Elia wickelt seinen Umgang vom Gesicht. Er blinzelt in die Sonne, er spürt die Wärme auf der Haut. Gottes Worte schwingen in ihm nach. So also ist Gott. Eine ganze Weile steht er noch da, dann dreht er sich um und geht – dahin, wo Gott ihn hinschickt.

Materialliste

Für eine Erzählung mit Orffinstrumenten, diese rechtzeitig ausleihen oder im Kindergarten nachfragen. Für einen vertiefenden Spaziergang nicht vergessen, die Eltern zu informieren. Dies geschieht am besten mit einer schriftlichen Teilnahmebescheinigung.



Liturgische Bausteine

Lieder

Klarer Favorit für diesen Kindergottesdienst ist das Kindermutmachlied, das im Kindergesangbuch die Nummer 150 hat. Weitere Vorschläge aus dem Kindergesangbuch:

- 112 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt
 - 153 Gottes Liebe ist wie die Sonne
 - 154 Bist du ein Haus aus dicken Steinen
 - 171 Dank für die Sonne
- Segenslieder
- 214 Geh mit Gottes Segen
 - 217 Der Herr segne dich

Eingangsgebet

Probieren Sie es aus:

Die Kinder bekommen zu Beginn einen Stein und eine Blume in die Hand. Dann werden sie aufgefordert:

Einen Stein und eine Blume habt ihr in der Hand.

Der Stein ist schwer und hart. Ihr habt manches in dieser Woche erlebt, das war für euch schwer und hart. Überlegt einen Moment, was war in der Woche und legt den Stein nacheinander auf den Altartisch. Wer möchte, sagt was in der letzten Woche so schwer war wie ein Stein. Gemeinsam beten wir: Guter Gott, nimm du das Schwere. Kinder antworten: Amen.

Eine Blume halten wir in der Hand, sie duftet und ist schön. Ihr habt manch Schönes in dieser Woche erlebt, das war wie eine Blume. Überlegt einen Moment, was war in der letzten Woche und legt die Blume nacheinander auf den Altartisch. Wer möchte, der erzählt, was in der letzten Woche so schön war wie eine Blume. Gemeinsam beten wir: Guter Gott, vielen Dank für all das Schöne. Die Kinder antworten: Amen.

(Variation: diese abschließenden Sätze können auch nach jedem Stein, jeder Blume von den Kindern gesagt werden.)

Schlussgebet:

Guter Gott!

Vieles ist laut und groß und wir fühlen uns klein. Vieles macht uns Sorge und klingt bedrohlich, wir fühlen uns hilflos und allein.

Gut, dass du uns nicht vergisst. Gut, dass du uns nahe bist. Denn du weißt, was wir brauchen und du lässt uns nicht allein bei



Kreative Bausteine

a) Die Erzählung lässt sich gut mit **Orffinstrumenten** umsetzen. Sowohl als darbietende Methode, wie auch als wiederholende Umsetzung. Die Kinder erhalten dabei Trommeln, Rasseln, Klangstäbe. Je lauter, desto besser. Aber auch desto erschreckender für die Kinder. Denn die lauten Instrumente verführen zu einer Kakophonie und die gefällt Kindern sehr schnell nicht mehr. Viel mehr gefällt das sanfte Entlangstreichen an einer Triangel, der Klang einer kleinen Harfe oder leise Glockspieltöne. Ein kurzes Gespräch schließt sich da gerne an.

b) **Stilleübungen** mit Kindern öffnen den Blick für die leisen Töne der Welt und damit auch Gottes.

c) Dort, wo es möglich ist, könnte sich ein **Kindergottesdienst im Freien** anbieten, bei dem all die leisen Sinne gefragt sind. Das Fühlen des Windes, das Spüren der Sonne auf der Haut, der Gesang von Vögeln, das leise Sprechen von Menschen in weiter Ferne.

all dem, was diese Woche bringen wird.
Amen.

Segen

Den bergenden und schützenden Charakter irischer Segensworte heute zu nutzen, empfiehlt sich. Das bekannteste Beispiel (Christus sein vor dir, ..., neben dir...) lässt sich im Internet leicht finden.

d) Aber auch ein **Besuch in der Kirche** ist möglich: dort mit geschlossenen Augen die Kirche wahrnehmen und hinhören, sich einfühlen in einen sakralen Raum der Geruch der Kerzen, die gedämpften Geräusche von außen, das Fühlen der Kühle der Steine oder auch der Sonne, die durch die Fenster fällt. Wo wohnt Gott?

e) Mit den älteren Kindern könnte auch eines der bekannten irischen Segensworte besprochen und dann auch gemalt werden, z. B. Der Herr sei vor dir. Irische Segensworte finden sich im Internet, im Liturgieordner und im Gesangbuch.

Impulse zum Theologisieren

Wer ist für dich Gott? Das ist auch für Kinder eine gern diskutierte Frage. Allerdings brauchen Kinder hier Konkretionen und Beispiele. Vielleicht Karten von einem Memory, das Teile der Schöpfung (Natur und Menschenbilder) zeigt, und die Kinder können dann sagen, ich entdecke in dem Bild Gott, weil ...

Vielleicht kann man auch in der Kirche nach Bildern von Gott suchen und mit den Kindern besprechen, wo ist auf den Bildern Gott zu entdecken? Und was sagen diese Bilder über Gott aus? Sicher finden sich auch Bilder von Jesus, die zeigen, wie sich Gott in Christus offenbart

- und Bilder von ihm zeigen natürlich auch, wie Gott sich durch uns Menschen finden lässt und manches hat dabei Ähnlichkeit mit dem einfühlsamen und sanften Gottesbild, dem Elia hier begegnet.

Jörn Künne,
Landesverband für Evangelische Kindergottesdienstarbeit in Bayern

